

Yb
1769



Q. 4.



Q. N. 124, 26.

754
Yb
1769

Feyerliche
Einweissungs = Rede

eines
neuen Rectoris des Gymnassi
Illustris zu Gotha,

nebst
Dessen Antwort

und
Antrittsrede,

auf Verlangen
dem Druck übergeben.



G o t h a,
bey Johann Christian Dietrich.
1769.





Vorbericht.



Nachdem der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Friederich, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, ic. mein allergnädigster Herr, in höchsten Gnaden geruhet, den um hiesiges Herzogl. Gymnasium bestverdienten berühmten Greis, Herrn Johann Heinrich Stuck, mit Beybehaltung aller zum Rektorat gehörigen ordentlichen und außerordentlichen Einkünfte, seines Amtes völlig zu entlassen; und deshalb zum Unterhalt eines neuen Rektoris, einen eignen Interims-Fond, auch zum Theil aus Höchsteroselben Cammer, allergnädigst angewiesen; auch zur Wahl eines neuen Rektoris die nöthigen Befehle ausfertigen lassen; so ist, durch göttliche Fügung, die Wahl auf mich gefallen, von Er.

Herzogl. Durchlaucht in Gnaden bestätigt, und die feierliche Einweisung in dieses neue Amt, den neunzehnden, der Antritt aber, den zwey und zwanzigsten des Septembers vollzogen worden. Die Einweisung verrichteten Se. Hochwürd. Magnif. der Herr Ober-Consistorial-Rath, General-Superintendent, und Pastor Primarius, Herr Johann Adam Löw, als Ephorus des Gymnasii, mit einer kurzen deutschen Rede, die, wie alle Vorträge dieses grossen Redners, nach Verdienst bewundert, und deswegen sogleich zum Druck bestimmt wurde.

Ich beantwortete sie, in eben der Sprache, mit wenig Worten, und trat, einige Tage darauf, mein neues Amt, in Gegenwart einer hohen und höchstansehnlichen Versammlung, mit einer lateinischen Rede an. Personen, die eben so sehr meine vollkommenste Ehrfurcht und Hochachtung verdienen, als Sie dieselbe zu fordern berechtigt sind, glaubten, daß meine Vorträge zur vollständigen Beschreibung dieser feierlichen Handlung unentbehrlich wären, und trugen mir auf, gegenwärtige Sammlung zu veranstalten. Das habe ich mit aller der Sorgfalt gethan, mit welcher man seine Schuldigkeit thun muß. Mehr ist niemand, auch das Publicum nicht, von mir zu fordern berechtigt. Gotha den 30. Dec. 1768.

M. Johann Gottfried Geißler,
Rector.

I. Ein-



I. Einweisungsbrede.

Beliebte Musensohne,



reue Lehrer, welche sich durch weisen Unterricht um die zeitliche und ewige Wohlfahrt der ihnen anvertrauten Jugend höchstverdient gemacht haben, werden zum Flor des gemeinen Wesens für unentbehrlich geachtet, und stehen um deswillen bey jedem vernünftigen Bürger der Republik in größter Hochachtung. Nicht nur der dankbare Lehrling, dem sie die ersten Gründe der Gottesfurcht, Sprachwissenschaften, freyen Künste, und Weltweisheit mühsam bezubringen haben, verehret sie als die ersten Beförderer seiner Glückseligkeit; nicht nur die Schaar sorgsamer Aeltern, welche ihr zärtlichgeliebtes Ebenbild ihnen mit gewünschtem Erfolg anvertrauen können, schäzet sie überaus hoch; das ganze Land empfindet ihren großen Werth, und eilet so nützlichen Gliedern des Staats mit Dank, Beyfall, und Bewunderung entgegen. Man suchet mit Recht Fleiß, Treue und Geschicklichkeit an ih-

nen möglichst zu belohnen. Man entreißet ihre Verdienste aller fühllosen Vergesslichkeit, deren sich nur niederträchtige Seelen schuldig machen können; und jedermann ist bemühet, ihnen den sauren Weg, den ihr Fuß täglich betreten muß, durch thätigen Beystand zu erleichtern.

Diese geziemende Pflicht nun muß sich nicht nur binnen derjenigen Reihe von Jahren geschäftig erweisen, da sie als muntere Arbeiter auf ihren Posten rüstig stehen können: Sie muß vielmehr auch alsdann noch dankbarlichst geübet werden, wenn bey erfolgtem Alter die Kräfte des Leibes und Gemüths stumpf geworden sind; wenn der Kopf nicht mehr feurig denken, der Mund nicht mehr mit Nachdruck sprechen, und der Fuß nicht mehr ohne Wanken den Lehrstuhl bestiegen kann. O schätzbares Land! darinnen man würdigen Lehrern zwar den verdienten Lorbeer auf ihr spätes Grab steckt, aber auch vorher noch den Rest ihrer matten Tage auf alle Weise erträglich zu machen suchet. So läßt es sich mit Lust die besten Lebensjahre im Dienst der Musen aufopfern, wenn man versichert ist, man werde nebst den Seinigen dormalens bey Unvermögen und Schwachheit glücklich geborgen seyn. Gott lob! wir bewohnen ein solches Land der Ruhe für betagte Lehrer. In diesem Lande ist es, wo würdige Greise nach geschlossener Schularbeit, ohne Nachtheil ihrer zeitlichen Umstände, von fernern Lasten losgesprochen werden. Denn hier siehet ein so gnädiger als weiser Fürst auf dem Regentensuhle (Gott kröne Ihn mit Gesundheit und langem Leben!) dessen Augen mit David nach den Treuen im Lande sehen, daß sie bey Ihm wohnen, und der nicht nur fromme Diener gerne hat, so lange sie arbeiten können, sondern der auch, wenn sie für Alter und Schwachheit ihr Lehramt niederlegen müssen, bis in ihr Grab väterlich für sie forget.

Jener berühmte Greis, welcher fast vierzig Jahre lang das Haupt der Lehrer am hiesigen Gymnasio gewesen ist, unser wohlwollender Herr Rektor Stuß, kann hiervon ein froher Zeuge seyn. Achtzig Jahre hatte sein christliches Leben und mehr als fünfzig sein
rühm-

eifhmlicher Fleiß in Schulen gedauert, als endlich bey gänzlicher Abnahme der Kräfte das Vermögen zu arbeiten völlig verschwand, und es Ihm nicht weiter möglich war, den wichtigen Verrichtungen eines obersten Lehrers ferner vorzustehen.

Diesemnach war es die größte Billigkeit, nunmehr ohne weitem Vorzug zu veranstalten, was zum Besten des Landes, der Stadt, und des Gymnasii unumgänglich nöthig war, ich meyne: dem grauen Haupte völlige Ruhe zu verschaffen, und das Herzogliche Gymnasium mit einem andern tüchtigen Rectore zu versehen. Das letztere ist ein Geschäft, bey welchem die Wahl fürwahr nicht leicht ist. Gott aber hat die preiswürdigste Vorsorge **unserß Durchlauchtigsten Herzogs und Landesvaters**, die hohe Vermittelung **Dero** hochlöblichen Oberconsistorii auf Friedenstein, und die am 21sten April geschehene Zusammenkunft der ansehnlichen Männer, nebst welchen ich mit bestimmmt zu seyn die Ehre habe, dermaßen gesegnet, daß unter drey berühmten Gelehrten, über die man damals durch freye Stimmen das Loos zu werfen für gut befunden hat, vorzüglich gegenwärtiger Herr **M. Johann Gottfried Geißler**, treuverdienter Conrector an dem Gymnasio zu Görlitz, wegen seiner bekannten Gelehrsamkeit, guten Schulerfahrung, und andern rühmlichen Eigenschaften, zum Rectore Gymnasii einmüthig erwählet worden ist. Gleichwie nun Demselben, nach eingelangter gnädigster Confirmation sothaner Wahl, die wirkliche Vocation übergeben, auch zu unserm allerseitigen Vergnügen angenommen worden, und hierauf die Anherokunft nach Gotha vor wenig Tagen glücklich geschehen ist; Also sind wir, die verordneten Inspectores Gymnasii, durch ein im höchsten Namen **Er. Herzogl. Durchl.** ausgestoffenes Oberconsistorialrescript befehliget, den Herrn Rectorem Geißler in das Ihm anvertraute Amt im Namen Gottes einzuweisen, auch sonst das Nöthige hierbey geziemend zu besorgen, wie aus dem jetzt vorzuliesenden Rescripte selbst am besten zu vernehmen seyn wird.

Nach



Nach Verlesung des Rescripts:
 Zu Befolgung des jetzt verlesenen Rescripts wird Ihnen, werth-
 geschätzter Herr Magister, hiermit und kraft dieses das Amt eines
 Rectoris Gymnasii allhier, wirklich übergeben, und Sie zu demselben im
 Nahmen der hochgelobten Dreieinigkeit feyerlichst eingewiesen.

Man leget hierdurch allerdings eine nicht geringe Last auf Ihre
 Schultern, und wir möchten fast sagen, wosfern nicht Vergleichenungen oft-
 mals unangenehm wären, daß Sie in Verbesserung der eingerissenen
 Mängel und Wiederherstellung der gehaltenen Disciplin eine herculische
 Arbeit zu unternehmen haben werden. Allein mit Gott, der sie wun-
 derbar hieher geführet hat, und unter dem kräftigen Bestande des hoch-
 preislichen Oberconsistorii; ich setze hinzu: auch unter unserm redlichen
 Beytritte, wird es Ihnen zur Ehre Gottes und dem Wohl des Gym-
 nasii gelingen, durch alle Schwürigkeiten hindurch zu brechen, und un-
 ser aller gute Hoffnungen nach Wunsche zu erfüllen. Wir erbiten Ih-
 nen hierzu von Gott Gesundheit, Muth und Segen, und hoffen bey
 der späten Nachwelt annoch Dank zu verdienen, daß wir unter göttli-
 cher Gnadenlenkung die hiesige Landesschule mit einem so wackeren und
 geschickten Oberhaupte versehen haben.

Die sämtlichen Herren Præceptores am Gymnasio werden, dem
 vorhin verlesenen Befehle gemäß, an diesen Herrn M. Geiskler, als Ih-
 ren vorgesezten Rectorem gewiesen, dem sie unter geziemender Achtung
 und Folgsamkeit allen möglichen Bestand zu leisten haben, damit das
 Beste des Gymnasii gemeinschaftlich besorget werden möge. Das wird
 Sr. Herzogl. Durchl. zu gnädigstem Wohlgefallen gereichen, Ih-
 nen selbst aber den Ruhm zu Wege bringen, daß Sie Ihren Schülern
 eben so wohl durch die Liebe guter Ordnung zum Vorbilde dienen kön-
 nen, als Sie dieselben bisher zu nützlichen Wissenschaften treulich ange-
 wiesen haben.

Die Hoffnungsvollen Jünglinge in den sämtlichen Classen ermah-
 nen wir an Gottes Statt, gegen den neuen Herrn Rectorem Ehrerbie-
 tigkeit,



tigkeit, Gehorsam und Fleiß zu beweisen, auch sonst in allen Stücken der ihnen obliegenden Pflichten eingedenk zu seyn. Denn man wird allen denen höhern Orts den eisernen Nacken zu brechen wissen, welche, nach vormaliger Unart, ungehorsam und widerspenstig seyn werden. Wollen aber wohlgestittete Gemüther ferner bedenken, warum sie hier sind, und solches, in wahrer Furcht für Gott, in und ausser den Lehrstunden rühmlich zu Tage legen: so werden sie Gnade bey Gott und Menschen genießen, ein ruhig Gewissen haben, und allen Segen davon tragen.

Hierzu nun sollen sie sich durch den Handschlag verbindlich machen, und deswegen in guter Ordnung hervortreten, nachmals aber wieder an ihre Stellen gehen, damit unsere feyerliche Handlung mit einem herzlichen Dankliede andächtig beschloffen werden könne.

II. Antwort des neuen Rectors.

Hochwürdige,
Wohlgebohrne, Hochedelgebohrne,
Hochedle und Hochgelahrte,

Höchstzuverehrende Herren Ephori,
Hochzuehrende Herren Collegen, Theuerste Jünglinge!

Sie werden mir es allerseits zutrauen, daß ich nicht erst jetzt die Wichtigkeit des Amtes, welches nun auf meine Schultern gelegt worden, überdacht und mir lebhaft vorgestellt habe. Nichts desto weniger muß ich gestehen, daß der Eindruck, welchen gegenwärtige Handlung auf mich machet, nicht stärker seyn könnte, als er wirklich ist, wenn ich über die Größe meiner nunmehrigen



rigen Pflichten noch niemahls einige anhaltende Betrachtungen angestellt hätte. Ich fühle es sehr wohl, daß zwischen Vorstellungen von Schwürigkeiten, und den wirklichen Druck derselben ein unübersehlicher Unterschied ist. Gleichwohl aber verzage ich nicht. Der GOTT, der mich rufen lassen, hieher geführt, hieher begleitet, ist unendlich mächtiger, als alle Beschwerlichkeiten, die menschliche Anstalten bey sich führen können. Im Vertrauen auf ihn wage ich es getrost, mich der Last zu unterziehen, welche, da sie mir aufgelegt wird, mich freilich beuget, und mir zu schwer zu werden scheint. Ich glaube aber, daß es nur so scheint. Und dieses um desto zuverlässiger, da, ausser der unsichtbaren aber allgegenwärtigen, und ununterbrochen fortdauernden göttlichen Hülfe, mir auch schon eine sichtbare, von Ihnen, höchstzuverehrende Herren Ephori, von Ihnen, hochzuehrende Herren Collegen, von dieser gegenwärtigen zahlreichen Jugend versprochen wird. Ich kan also unmöglich niedergeschlagen seyn, wie ich ohne diese Umstände nothwendig seyn müste, sondern in freundiger Erwartung Dero nachdrücklichen Hülfe, Schutzes, Beystandes; in Erwartung kindlichen Gehorsams, wohlständigen Betragens, unermüdeten Fleißes, vornemlich aber ungefährter Frömmigkeit, verspreche ich Ehrfurcht und Folgsamkeit, Achtung, Freundschaft und Beystand, väterliche Liebe, unermüdete Treue, möglichste Sorgfalt. Der GOTT des ganzen **Durchlauchtigsten Sächsischen Hauses;** der GOTT des höchstseligen **Herzogs Ernstes,** und **Seiner Durchlauchtigsten Nachkommen,** der hier, durch diese Seine Diener Seine Werkstadt errichten, und befördern, und erhalten lassen, segne das Werk meiner Hände zu **Seiner Ehre, unsers Durchlauchtigsten Friederichs Wohlgefallen,** Dero Beyfall, des Landes Besten, unserrer aller Seligkeit. Ja, das Werk meiner Hände wolle er segnen!

Es geschehe also!

III. An-

III. Antrittsbrede.

Maecenates Illustrissimi, Domini Gratiostissimi, Praesides rerum sacrarum Magnifici, Venerabiles, Excellentissimi, Ephori Gymnastii Illustris Spectabiles, Dignissimi, Diligentissimi, Viri Generosissimi, Maxime Venerandi, Consultiissimi, Experientissimi, Praenobilissimi, Excellentissimi, Amplissimi, Collegae Clarissimi, Exoptatissimi, Iuvenes Humanissimi, Ornatiissimi, Auditores suo quisque loco ac dignitate Honoratissimi.

In adeundo munere grauissimo, triplex mihi negotium et munus datum esse uideo. A. O. O. H. gratiarum agendarum, uotorum concipiendorum, fidei faciundae. Idque tripliciter, DEO T. O. M., DVCI SERENISSIMO ET CELSISSIMO, DOMINO INDVLGENTISSIMO, MAECENATIBVS, PATRONIS, EPHORIS, Ciuibus, Collegis et discipulis, Illustrissimis, munificis, uenerandis, colendis, obseruendis, amandis. Ineundi autem muneris auspicia omnino a summo et diuino numine capienda sunt. TIBI igitur, DEVS T. O. M. gratias, quas mens mea, TVO auxilio suffulta, concipere potest, ago habeoque maximas, quod me praesenti TVO numine in has terras, in hanc urbem, in hoc Illustre Gymnasium manu quasi deducere, Gymnasio regundo praesse, iuuentuti educandae praeficere non dedignatus es. Perge, perge, Benignissime DEVS, consuetum in munere difficillimo, infinita TVA ui ac potentia, infirmum confirmare, hallucinantem monere, errantem in rectam uiam reducere, laborantem iuare, bene et feliciter res TVAS agentem ita sustentare et suffulcire, ut TVAE laudes, TVA gloria, TVA opera illustrentur, exsplendescant, celebrentur, magnificentur. Adsis, pie TE obtestor, omnibus laboribus, conatibus, studiis meis, ut DOMINO INDVLGENTISSIMO placeant, MAECENATIBVS, PATRONIS ac

EPHORIS ardeant, Collegarum, parentum, alumnorum commodis et
 usibus unice seruiant. Serua, tuere, auge, orna GENTEM SERE-
 NISSIMAM, PROCERVUM, PATRONORVM, EPHORORVM
familias, Scholam Illustrem, Gotham omnium literis cultissimam, ciues
 sua quemque dignitate ornatissimos, cum liberis in spem patriae efflo-
 rescentibus. Mala impendentia, nobis quidem sensu et perpeffione
 acerba, ad futuram autem in omne aeuum salutem et necessaria et ma-
 xime salutaria, ita leni, ita mitiga, ita coërce, ut paternam TVAM
 mentem, beneuolentiam, amorem omnes ueneremur, uereamur, lau-
 dibus iustis, ueris, eximiis, laeti in mediis doloribus, efferamus, or-
 nemus, amplificemus. Felicia denique, fausta, fortunataque omnia
 iniri, procedere, euenire pro summa TVA et incredibili sapientia, in-
 dulgentia, omnipotentia, censeas, scifcas, iubeas.

TIBI uero, SERENISSIME ac CELSISSIME DVX,
 DOMINE INDVLGENTISSIME, PATER PATRIAE,
 OMNI OBSEQUII, PIETATIS, HONORIS CVLTV
 NVNQVAM NON DEMISSISSIME DEVENERANDE, gra-
 tias ago habeoque immortales, summas et, pro uirum modulo, magni-
 ficentissimas, quod me, ne nomine quidem cognitum TIBI ab amicis
 TVIS commendari passus es, commendatum munere amplissimo or-
 nare, ornatum regia et haud vulgari beneuolentia complecti non graua-
 tus es. Faueat institutis TVIS, ad salutem REI PVBLICAE,
 CHRISTIANAE, SAXONICAE, GOTHANAE unice dire-
 ctis ac dirigendis, summum, quod pie ueneraris ac diuinum nomen, au-
 geat gloriam tot per annos, per omnem qua colitur et habitat orbem,
 egregie partam: prosperitatem, splendorem, claritatem AVGVSTAE
 DOMVS SAXONICAE ERNESTINAE in TVA progenie
 stabiliat, PRINCIPEM IUVENTVTIS TERRARVM GOTHANA-
 RVM, ERNESTVM LVDOVICVM, delicias et TVAS et
 ciuium, saluum, incolumem, plausibus Europae cultioris comitatum et
 auctum TIBI reddat, AVGVSTVM amores TVOS populique
 TVO imperio subiecti, res suas TIBI, SIBI, Orbi Christiano, ditio-
 nibus TVIS agere feliciter iubeat FRIDERICAM LVDO-
 VICAM, uirtutibus, quae feminam principem ornant, decent, prae-
 stantissimam, excellentissimam, florere, uigere, ualere decernat; fene-
 stutis



Autis TVAE incommoda emolliat, animi corporisque vires integras feruet et suppeditet, et digna tandem et aeterna TVIS, CHRISTO duce, CHRISTO comite exantlatis laboribus praemia persoluat. Ego uero fretus numinis diuini praesidio, summum FIBI obsequium, obedientiam, cultum, pietatem et obseruantiam submississimam spondeo, et in me recipio, nunquam me commissurum, ut spem TVAM de me benignissime conceptam, aut fallam negligenter, aut sciens uolensque frustrer, ita tamen, ut incredibili TVA indulgentia, animi aequitate et facilitate errores meos a tenuitate uirium profectos, tectum et subleuatum iri non sperem solum, uerum etiam confidam.

VOBIS autem, MAECENATES ILLVSTRISSIMI, PATRONI OPTIMI MAXIMI, EPHORI VENERABILES ET VENERANDI, mirificas et obseruantissimas gratias, non quas debeo, sed quas possum, reddo, refero, habeo, quod me suffragiis VESTRIS honorificentissimis Rectorem huius scholae creandum et dicendum, dictum DOMINO INDVLGENTISSIMO commendandum, commendatum autem et principali iussu confirmatum, literis publicis inde a Gorlicio Gotham euocandum, singulari humanitate, amore, comitate excipiendum, iuuandum, amplectendum putastis. Pro tot tantisque beneficiis, ut cultum diligentissimum, obseruantiam curiosissimam, uenerationem haud infucatam pro uirili parte unquam in me desideretis, non feram, non patiar VESTRIS potius me uoluntatibus cupidissime assensurum, consiliis obtemperaturum, monitis et praeceptis inorigaraturum, ultro lubenterque prae me fero.

Vobis, Ciues, suo quisque ordine ac dignitate uenerandi, colendi, amandi, cultum, obseruantiam, officia laetus lubensque offero. *Vestro* amore, studio, beneficiis ut me et meos, qui et Vestri sunt, et omne Gymnasium prosequi ne dubitetis, uehementer cupio; ut me peregrinum et haecenus alienum, ciuitate *uestra* nunc ornatum, tueri, fouere, iuuare, uti liberalissime coepistis, pergatis, obsecro Vos et obtestor.

Vobis, Collegae Optatissimi, Viri Clarissimi, humanitatem maximam, officia mutua, cultum diligentissimum ita polliceor, uti *Vos* in me iuuando, leuando et amando, *Vestris* officiis nunquam defuturos esse, haud uanis ductus auguriis, auguror.



Vobis denique, Iuvenes humanissimi, discipuli carissimi, nil nisi amorem vere paternum promitto et spondeo, mutuum et qui ingenuos et liberales decet, a Vobis certissime expecto, nullus dubitans, quin tanta animi corporisque virium contentione in me colendo et obseruando usuri sitis, quanta me in Vobis iuuandis, amandis et diligendis elaborare et eniti intellexeritis. Cuius rei quae sit vis et sententia, ut perspiciatis dilucidius, age, Vestra, A. O. O. H. bona cum uenia, pauca de praeceptorum potestate patria in discipulos lubet asserre in medium. Romanos olim nondum luxuria et libidinibus emollos, sed priscos et austeros, moribus sanctissimis, uirtuteque eximia rem publicam auxisse, gentes ferocissimas debellasse, orbem uniuersum suo imperio subiecisse, nos, opinor. Id quin legibus sapientissimis et institutis prudentissimis effectum sit, dubitari non potest. In his institutis singulare quoddam et Romanis proprium eminauit, quo Romuli auctoritate patribus familias, summum in liberos ius, summa potestas concessa est, ita quidem, ut exire e manu et potestate patris filio non nisi patre mortuo liceret, patris uero in liberos imperium aequae amplum et infinitum esset, uti dominorum in seruos et familiam. Hoc quidem nos iure et potestate patria nunc non utimur, quamuis in hoc instituto magnum imo maximum ad bonos mores tuendos, potentiam augendam, adiumentum fuisse, ultro largiamur. Voces tantum et sollempnia Romanorum uerba usurpantes, quippe quae commodissima et aptissima hic uisa sint, de patria Christianorum et ex nostris moribus potestate dicimus, quam in coercenda libidine et petulantia, obiurgando, praecipiendo, monendo inesse, nec uos nescitis. Hanc talem tantamque, quantam patribus dari a legibus uidemus, praeceptoribus etiam in discipulos concessam esse et etiamnum concedi nemo negat. Asperitatem autem et morositatem uti nemo ab amore paterno alienissimam esse inficias ire audeat, ita grauitatem contra et seueritatem minime a patre uel indulgentissimo recte negligi posse, omnes uno ore contendunt. Patris scilicet est, ut facilis sit in danda errorum uenia, ut comis in monendo et praecipiendo, ut indulgeat puerili leuitati et inconstantiae. At patris etiam est, ut contumaciam coercet, pertinaciam frangat, morum insolentiam uel ac poenis compeecat. Eadem iura et praeceptoribus, summi numinis iussu, imperantium legibus,



bus, parentum ipsorum uoluntate et assensu tributa esse, easdem leges discipulis, quae liberis, scriptas esse, probe uelim teneatis. Hoc suum ius si praeceptores contra immorigeros, petulantes et obstinatos obtinere studeant, non est quod queramini. Patria haec iura sunt, diuino consilio menti humanae insita, principum auctoritate sancita, legum ui munita et communi omnium gentium more confirmata et stabilita, grauius illa quidem in audiendo et experiundo, at iucunda et saluberrima, in ferendo et tolerando, modo liberale ingenium, et pudor ingenuus iuuenes artibus operam dantes non defecerit. Liberaliter enim educatos et liberalibus doctrinis institutos, mores etiam liberales, studia liberalia decent. Quae si adfuerint, quis tandem pater istos filios, quis magister istos discipulos non complecti amore patrio et fouere in animum suum inducat? Ita ergo persuadeatis uobis uelim, *discipuli carissimi*, ita credatis, patrem uobis e Lusatia arecessitum, Vestrorum amantissimum, studiosissimum, cupidissimum, facilem in condonandis peccatis, comem in monendo, humanum in praecipiendo, at non minus parcum quam diligentem in castigando et obiurgando, ubi exasperari uulnera scholastica, indulgendo non sanari et curari uiderit. Haec ad uos, *Iuuenes humanissimi*, nunc de potestate patria doctorum in discipulos paullo diligentius quaeramus.

Datam eam esse olim praeceptoribus, hodieque vulgo dari in aprico est, et supra iam dictum. Quare autem et quibus ex causis hoc ius a parentibus cum magistris communicatum sit, data opera exponendum est. Nam quod lege Mosaica, et decem, quae vulgo uocantur, diuinis praeceptis id iuris sancitum sit, ad persuadendum quidem Christianis, ne id temere respuant, ualet, ad eos autem, qui a sacris Christianorum alieni sunt, minime pertinere uidetur. Quod secus esse usu et experientia edocti nouimus, cum in hac potestate praeceptoribus tribuenda gentes consentire omnes et conspirare uideamus. Alius ergo fons, alia origo adfit necesse est, ex quo mirificus ille omnium populorum consensus et conuenientia profluxerit. Necessitas haec est, legum optimarum et grauissimarum mater, quae comprimi exultantia iuuenum ingenia non posse docuit, nisi eadem consilio et auctoritate patria ab officiis defendendis auocentur, et ad bonos mores sequendos artiumque disciplinas tractandas excitentur. Haec ubi per parentes quosuis effici et praestari

com-



commode et ex usu reipublicae non posse uiderunt, eos, quibus pro-
 curandae huius rei negotium publice demandatum est, pari cum pa-
 rentibus auctoritate gaudere, pari potestate uti uoluerunt. Vnde, uel
 me non monente, rationibus rite subductis colligitur, male sibi suisque
 consulere illos patres, qui non plus licere magistris in suos praedicant,
 quam quantum ipsi, educandae inuentutis haud raro imperiti, et igna-
 ri, ipsis concedere et remittere statuerint. Ex quo saepenumero acci-
 dit, ut angustissimis praeceptorum potestatem patriam circumscribere
 finibus, omnesque adeo eorum conatus, labores irritos reddere non
 dubitent, praecipue si maternae querelae de nimia praeceptorum seueri-
 tate ad commouendos maritorum animos nimium quantum efficaces
 accesserint. Suum enim poenarum a filiis repetendarum ius esse, si-
 bi acerbiori disciplina liberos retinere a uitiiis solis fas esse, dictitant,
 sua quasi priuilegia temerariis praeceptorum ausis sibi eripi et imminui
 acerbissime conqueruntur. Accurate igitur et curiose de finibus pote-
 statis patriae regundis disputandum est, ut appareat, quantum ea com-
 municetur cum doctoribus, quantum salua patribus et integra relin-
 quenda sit. Aliam enim ipsorum parentum, eamque amplissimam, a-
 liam autem praeceptorum eandemque angustioiorem, ultro profitemur,
 Patriam potestatem ipsorum genitorum, per omnem filiorum aetatem
 omnia, ubicunque filii morentur, loca, latissime uagari et extendi, ad
 omnia filiorum consilia, opera, conatus pertinere, in molliori libero-
 rum aetate pene infinitam, in adultiori grauissimam, in prouectiori de-
 nique nunquam nullam esse uel exiguam, ipsi affirmamus. Praecepto-
 rum contra, in ea tantum tempora conclusam, quibus disciplinae suae
 iuuenes alumni sint, intra ludi scholaeue terminos uersari, in quam a
 parentibus ipsis deducti sint, eas tantum actiones et molitiones com-
 prehendere, quae ad mores emolliendos, literas excolendas, artes per-
 cipiendas referantur, concedendum nobis putamus. Parentes porro, si
 libuerit absque praeceptoribus, educandis liberis uacare posse, praecepto-
 res nunquam, nisi potestate sibi et facultate praecipendi a parentibus
 data, ius habere in liberos; parentum potestatem ipsis uitae uel lon-
 gissimae terminis finiri, praeceptorum per breue et exiguum tempus
 durare, quo quidem scholae literariae ciues sint. His definita regio-
 nibus potestas praeceptorum patria, his inclusa finibus, haud uereor,
 ut



ut euagari latius, quam par erat, et extra cancellos constitutos egredi recte affirmari possit. Sed non magis de potestatis praeceptorum patriae finibus, quam de ea in discipulos exercenda disceptatur. Molestissima sane et ad uulgus odiosissima disputatio, qua de nimia asperitate et tristitia disciplinae scholasticae plurimi cum praeceptoribus queruntur et exposulant. Quo iure quae iniuria paucis cognoscemus. Seueriorem disciplinam in scholis fere omnibus, publicis inprimis et numerosioribus exerceri concedimus, indulgentiorem et remissiorem domi et intra priuatos parietes in usu esse, non improbamus. Vtrumque nostra quidem sententia recte, & ad suas rationes compositae. Domi et in ipsorum parentum conspectu, uel unus uel pauci ab uno praeceptore erudiuntur, corriguntur, emendantur. Omnes ibi iuuenilium animorum commotiones cominus perspiciuntur, uitia propullulantia cernuntur, pravae et peruersae puerorum propensiones quasi in incunabulis suis deprehenduntur. Recte ergo et ratione in consilium adhibita, morbis nascentibus, leuioribus, curandis molliora remedia, medicinae incundiores adhibentur. In scholis e contrario publicis res pluribus magistris est cum pluribus, iisque saepe non peruertendis sed peruersis, diuturno uitiorum usu ad audaciam et pertinaciam haud raro procliuius, parentum improborum filiis improbius, ~~condiscipulorum~~ nequissimorum susurrantibus male credulis, in uitia saltem flecti ~~ceteris~~, praeceptorum uariorum, ut sunt ingenia humana, disciplina uaria uel exacerbatis uel conturbatis. Hanc turbam et colluuiem hominum, hanc malorum bonis inmixtorum multitudinem, hanc, ut cum poeta loquar, rudem et indigestam molem, leniori regi imperio, disciplina non acerrima retardari a peccatis, criminibus, sceleribus, posse arbitramur? Non magis opinor, quam exercitum uel legionem constatam ex perditis et flagitiosis, ubi plus corruptelarum bonis, quam correctionis et emendationis per exempla improbis sperandum sit. Neque tamen ego auctor sum magistris, ut ad suum ipsorum arbitrium et libidinem poenas infligant, aut molesto obiurgandi conuicio iuueniles aures perpetuo et minimis de causis obtundant, sed id semper cogitent, patriam sibi potestatem in discipulos ea lege et conditione concreditam, commendatam esse, ut paternum etiam amorem, et *πολυθύλλητον* illam Graecorum *σοργήν* in omni reprehensione, seueriori praesertim praesent. Probe sibi
C confici,

246 1749
 conscii, patriam quidem potestatem, a parentibus et legibus secum
 communicari, amorem autem liberorum in parentes mutuum, a na-
 tura ipsa instum et infixum, qui parentum iniurias, si quae uidean-
 tur, facile ferat, alienorum, id est, praeceptorum aegerrime perpetua-
 tur, non simul in discipulorum animis imprimi et informari potuis-
 se. Absque amore autem et iusta bene meritorum reuerentia, tan-
 tum abest ut res scholastica stare, disciplina et institutio procedere,
 iuvenes regi et gubernari possint, ut potius parentes ueri, quos na-
 turales uulgo appellari mos est, diuinis monitis in scriptura sacra cau-
 re iubeantur, ne asperiori disciplina liberos ad iram prouocare instituant.
 Quod si fecerint, facient autem intelligentes et christiani praecepto-
 res omnes, dubitandum non est, quin in administranda potestate pa-
 tria aut in nullorum, aut certe imperitorum tantum uoculas et re-
 prehensiones incurrant. Imperitis autem displicuisse, quis bonus et
 muneris tuendi cupidus reformidet atque refugiat? Ego certe hanc
 mihi legem et in pristino munere olim scripsi, et nunc in aduendo
 nouo eoque amplissimo publice scribo, ut probari qualemcunque ope-
 ram, diligentiam et industriam intelligentibus et peritis mire cupiam,
 uituperari ab ignaris rei scholasticae, reprehendi ab infcis non modo
 non recusem, uerum etiam in laude non exigua ponam. A lauda-
 tis enim uiris laudari, eam demum ueram laudem esse, quin firmis-
 sime credam, nunquam mihi imperare poterit. Hac mente, hoc con-
 filio, laetus et alacer munus granissimum a *Venerando Senae* STVS-
 SIO per quadraginta fere, et a *Clarissimo Blumbachio*, *Collega*
optimo, uicario officio, per triennium diligentissime, omniumque bo-
 norum cum plausu, administratum, *DEI T. O. M.* auxilio innixus,
 auspicio, id unum acturus, ut instituta et facta mea in hoc *Illustri*
Gymnasio SERENISSIMO ET SAPIENTISSIMO DOMINO,
MAECENATIBVS DOCTISSIMIS, PATRONIS INTELLIGEN-
TISSIMIS, EPHORIS PERITISSIMIS, Ciuibus optimarum ar-
tium usu et doctrina subactis, aut probentur, aut, si quid humani
 passus fuero, quandoquidem nihil a me alienum esse profiteor, sal-
 tem non uehementer displiceant.

Tantum.

Pon Yb 1769, QK

ULB Halle

003 750 892

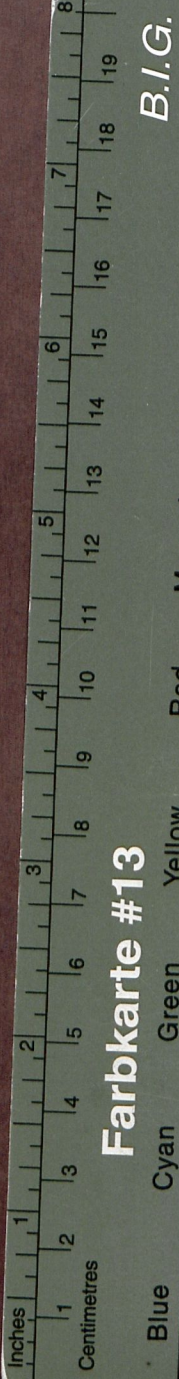
3



VD 18







B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Yb
1769

Feyerliche Anweisungs = Rede

eines
neuen Rectoris des Gymnassii
Illustreis zu Gotha,

nebst
dessen Antwort

und
Antrittsrede,

auf Verlangen
dem Druck übergeben.



G o t h a,
bey Johann Christian Dietrich.
1769.

